

Ce 4/6 und Ce 4/4 sowie CFe 2/6 und Te 2/3 der BLS-Gruppe

Die Berner Dekretsmühlen

Von Zoltan Tamassy

Die Freude im Herbst 1918 war gross, als endlich die Waffen schwiegen und die von Leid und Entbehrung geplagten Völker Europas sich endlich friedlichen Dingen zuwenden konnten. Zu diesen gehörte hierzulande unter anderem die Reorganisation der Bahnen. Das war bitter nötig, denn durch den Ersten Weltkrieg hatten sich die Ressourcen stark verteucht, Brennmaterial zum Beispiel war, wenn überhaupt, nur zu rekordverdächtigen Preisen erhältlich. Die schweizerischen

Bahngesellschaften setzten damals beim Betrieb auf Dampflokomotiven und mussten handeln, drohten doch ausgedünnte Fahrpläne das Wirtschaftswachstum empfindlich zu hemmen. Vor diesem Hintergrund hatte der Kanton Bern in einem mutigen und schweizweit einzigartigen Notprogramm per Dekret die Elektrifikation seiner Privatbahnen verordnet.

Im Rahmen dieser Elektrifikation wurde eine Reihe von neuen Lokomotiven beschafft – die «Dekretsmühlen». Sie erregten

nie grosses Aufsehen, stellten technisch nichts Revolutionäres dar und standen deshalb immer im Schatten der «grossen» Lokomotiven wie der Be 5/7, der Ae 6/8 und der Ae 8/8, der BLS-Gruppe, bzw. im Fall der «Halbesel» – halb Lok, halb Personenwagen –, im Schatten der nachfolgenden Leichttriebwagen, der «Blauen Pfeile». Peter Hürzeler und Hans Roth, die Autoren des neuen LOKI-Spezial, finden: zu Unrecht! Denn die Dekretsmühlen standen dank zahlreichen, zum Teil auch schweiz-

Foto: BLS AG



Die Ce 4/6 301 mit einem kurzen Gmp Ende der 1940er-Jahre bei der Einfahrt von Oberwil im Simmental.